Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 36 (1942)

Heft: 9

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

keine Kuducke mehr. Er muß es tun. Wer bestiehlt es ihm?

Noch etwas ist sehr merkwürdig. Das Kuckucksweidchen legt gewöhnlich sein Ei in ein Nest, in dem noch nicht alle Eier vorhanden sind. Der Kuckuck schlüpft dann zuerst aus und kann noch zur rechten Zeit, wenn die andern Bögel noch in der Schale sind, sie hinaussbefördern. Er ist also im Nest immer der Stärkere.

Aber noch etwas ganz Erstaunliches erleben wir mit dem Kuckuck. Es ist Sommer geworden. Ende Juli schon ziehen die alten Kuckucke fort nach Süden. Und nun das Wunderbare. Der junge Kuckuck will auch nicht mehr bei uns bleiben. Er will auch nach Afrika. Er reist aber nicht allein. Er fliegt mit andern jungen Ruckuden nach Süden. Aber nie vorher hat er einen andern Auchuck gesehen. Er hat seine Eltern nie gekannt. Er weiß von seinen Ber= wandten gar nichts. Und doch, sobald er einen andern jungen Kuckuck antrifft, weiß er genau, wer das ist. Er weiß: Das ist einer, wie ich einer bin. So sammeln sich die jungen Ruckucks= kinder und reisen miteinander weit nach Afrika, bis an den Aequator und noch viel weiter hinunter. Aber wer zeigt ihnen den Weg? Die alten Kuckucke sind ja schon lange fortgezogen. Ganz allein finden ihn die Bögel. Ist das nicht wunderbar? Würden wir den Weg ganz allein ohne fremde Hilfe nach Afrika finden?

Wunderbar und uns oft unverständlich ist noch vieles draußen in der Natur. Ganz besonders im Frühling begegnen wir auf Schritt und Tritt großen und kleinen Wundern. Wir müssen sie nur sehen. Machen wir darum die Augen auf. Wir werden staunen, was alles zu sehen ist.

Nacherzählt aus dem Werk von Prof. Portmann: "Aus meinem Tierbuch."

Die Madonna und das taubstumme Mädchen. Ein Ferienbrieflein aus dem Teffin.

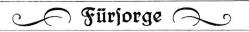
In der deutschen Schweiz stehen auf den Bergen oft Hotels, oder wenigstens Wirtschaften. Im Tessin aber studet man auf den Gipfeln der Berge und Hügel meist eine Kapelle. Oder sogar eine Kirche. Von einer solschen Bergkirche will ich heute erzählen. Sie heißt Madonna d'Ongero (Madonna = Mutter Gottes oder Maria mit dem Jesuskind). Sie liegt an einer sonnigen Berghalde südlich vom

Monte Salvatore (Monte = Berg, Salvatore = Erlöser).

Vor 250 Jahren lebte im nahen Dorf ein taubstummes Mädchen. Damals gab es noch keine Taubstummenanstalten. Das Mädchen lernte darum nicht sprechen. Es blieb stumm. Einst stand es am Bergeshang, dort wo jest das Kirchlein Madonna d'Ongero steht. Still schaute es auf den See hinab. Da erschien ihm die Madonna. Sie war ganz kein. Nicht höher als ein Grashalm. Sie lächelte ihm zu. Da hatte es große Freude. Und plötslich konnte es reden. Es lief heim und erzählte: "Ich habe die Mutter Gottes gesehen!" Die Eltern, Be= schwister und Nachbarn staunten. Und erzähl= ten überall: "Ein Wunder ist geschehen; Marietta, das taubstumme Mädchen, kann spre= chen; die Madonna hat ihm die Sprache ge= schenft.

Weit herum hörten die Leute von dem Wunder. Sie beschlossen, der Madonna zum Dank eine Kirche zu bauen. Oben auf dem Berggipfel, hoch über dem Dorf. Aber merkwürdig, die Kirche wurde nie fertig. In der Nacht stürzte wieder zusammen, was die Maurer am Tag gebaut hatten. Der Pfarrer des Dorfes bekam Angst. Er ging zu den Pfarrern in den Nachbardörfern. Aber sie wußten keinen Rat. Da gingen sie zum Bischof (dem obersten Pfarrer) in Mailand. Der ließ Marietta zu sich kommen. Er plauderte mit ihr und fragte sie: "Weißt du, warum die Kirche immer wieder zusammenfällt?" Die Rleine fagte ganz einfach: "Ich denke wohl; die Madonna will nicht eine Kirche oben auf dem Berg; sie will lieber eine Kirche dort, wo sie mir er= schienen ist.

So geschah es. Die Kirche wurde unten an der Halde gebaut. An der Stelle, wo die Madonna dem Mädchen die Sprache geschenkt hatte. Mitten in einem Kastanienwald. Und oft steigen Leute aus dem Tal zur Kirche hinsauf. Und beten in der Kirche. Sie hoffen, die Mutter Gottes werde auch ihnen helsen. -pp.



Taubstummen=Fürsorgeverein beider Basel.

Der Taubstummen-Fürsorgeverein beider Basel, der alle Bestrebungen in der Gehörlosen-Erziehung in beiden Halbkantonen in sich vereinigt, konnte trot der Ariegszeit mit ihren einschneidenden Folgen seine gewohnte Tätigfeit ausüben. So berichtet Herr Pfarrer Müller von Gelterkinden, daß die Taubstummen-Pastoration in Baselland sogar sechs Gottesdienste abhalten konnte, statt fünf im letten Jahr. Diese sestlichen Beranstaltungen fanden abwechslungsweise statt in Liestal, Sissach und in Gelterkinden und wurden von den Gehörlosen Basellands stark besucht. Eine große Freude bereitete ihnen auch wieder das Weihnachtssest in Gelterkinden, und die große Dankbarkeit, die die Gehörlosen daselbst bezeugten, bilben einen sichtbaren Beweis dafür, daß die Pastoration eine dringende Notwendigkeit ist und einen Segen ausstrahlt, der auf den Seelsorger selbst zurückwirkt.

Auch der Taubstummenbund in Basel weist eine erfreulich rege Tätigkeit auf. Filmvorfüh= rungen, Lichtbildervorträge durch Vorsteher und Lehrer der beiden Anstalten und durch eigene Mitglieder dienten der Belehrung, und eine Reise aufs Stanserhorn bot Gelegenheit zu froher Geselligkeit. Und daß 10 Gehörlose aus Basel in die Uniform gesteckt wurden, um in den Arbeitsdienst einzutreten, hat die Teil= nehmer mit Freude und Stolz erfüllt, da sie sich nun als vollwertige Bürger des Landes einschätzen können. Den Höhepunkt bildete für alle Gehörlosen in Basel das Weihnachtsfest, das Frau J. v. Spehr-Bölger der großen Gehörlosengemeinde wiederum bereitet hatte. Der Frauenbund nahm an den Veranstaltungen des Bundes teil. Er versammelte aber seine Mitglieder an Sontnagnachmittagen von 3 bis 6 Uhr. Die Familienfürsorge unter der Leitung von Herrn Däniker geht hin und wieder den einzelnen Familien unserer Gehörlosen nach, wenn sich etwa Schwierigkeiten zeigten. Eine Bewegung von Zürich aus, die sich mit einer Neuorganisation unter den Gehörlosen befassen will, wurde durch die Vorsteher der beiden Anstalten rechtzeitig abgestoppt, da in Basel schon seit Anbeginn die Gehörlosen mit den Lehrern der Anstalten in reger Beziehung stehen und von den Anstalten durch die Bastoration regelmäßig betreut werden. Gerade bei solchen Strömungen, die ab und zu auch unsere Gehörlosen erfassen, zeigt es sich, wie wertvoll es ist, wenn die Erzieher der Gehörlosen durch den regelmäßigen Gottesdienst aufklärend und beruhigend einzuwirken imstande sind. Der Kredit für durchreisende Taubstumme wurde nicht in Anspruch genommen. Wir deuten es als ein gutes Zeichen; denn der wandernde Gehörlose ist eine klägliche Kigur, und wir freuen uns, wenn diese Brüder der Landstraße nicht mehr auftauchen und in Arbeitsheimen ihre Heimat gefunden haben. Die beiden Taub= stummen-Anstalten, von denen sich die neue Unstalt der Taubstummen annimmt, während die Anstalt Bettingen sich mehr und mehr um die hörenden Sprachkranken und Entwicklungs= gehemmten fümmert, verdanken die lettjäh= rigen Beiträge zur Anschaffung von Aleidern für bedürftige Zöglinge und freuen sich, wenn der Aredit wieder ausgeschüttet werden kann. Die Kriegszeit mit ihren Folgen bringt manches Kind in die schützende Anstalt, das nur mangelhaft ausgerüstet ist auch in der Kleidung. Ebenso lindert unsere Fürsorgerin, Frl. Imhoff, aus ihrem Aredit da und dort mit den bescheidenen Mitteln eine Not an erwach= senen, weiblichen Gehörlosen. Um unbemittel= ten Gehörlosen Gelegenheit zur Weiterbildung zu verschaffen, werden auch Gratisabonnemente der Gehörlosenzeitung verschafft, so daß jedes, das sich bilden will, Gelegenheit hat, sich den ihm passenden Wissensstoff anzueignen. An die Schulbildung eines gehörlosen Kindes wurde ein Beitrag von 100 Franken bewilligt. So hat der Verein wiederum an gehörlosen Kin= dern und Erwachsenen mit Rat und Tat das Jahr hindurch geholfen, und darum bitten wir, daß sich immer wieder Freunde einstellen möchten, die uns beistehen wollen in dem großen Kampf der Liebe mit der Not, die durch den unseligen Krieg ja nun doppelt groß ge= worden ist.

Aus Caubstummenanstalten

്രാനാനാനായ അവരുന്നത്ത്വ

Taubstummenanstalt Münchenbuchsee Der verlornig Suhn - Der verlorne Sohn. Berndeutsches Spiel nach dem Evangelium Lukas von Karl Uep.

Dieses Spiel wurde an der Schlußfeier der Taubstummenanstalt von drei schwerhörigen Mädchen und acht Anaben aufgeführt, von denen drei schwerhörig, drei hörrestig taubstumm, ein früh ertaubt und ein taub geboren sind, und Samstag, den 25. April, in der Schulwarte in Bern wiederholt. Eine große Anzahl von Mensichen wohnten dieser Aufführung bei. Darunter waren der Erziehungsdirektor mit seiner Frau Gemahlin, Ohrenärzte, Freunde und Gönner der Anstalt und der Taubstummen, sowie auch